

Altman, Karel: Dědictví českého trampingu. Vybrané kapitoly z historie a každodennosti svérázného fenoménu [Das Erbe des tschechischen Tramping. Aus der Geschichte und dem Alltag eines eigenwilligen Phänomens].

Academia, Praha 2024, 580 S., ISBN 978-80-200-3496-0.

Beim „tramping“ – hier ins Deutsche als Tramping übertragen – handelt es sich um eine Subkultur, die ursprünglich von amerikanischen Abenteuerromanen und -filmen inspiriert wurde. Es entstand nach dem Ersten Weltkrieg und besteht bis heute. Zu diesem Phänomen ist in den letzten zehn Jahren eine ganze Reihe von Publikationen erschienen.¹ Dazu gehört auch das Buch von Karel Altman, der am Ethnologischen Institut der Tschechischen Akademie der Wissenschaften arbeitet und schon einige Studien zum Tramping vorgelegt hat.²

Im aktuellen Diskurs über dieses Phänomen lassen sich zwei zentrale, miteinander konkurrierende Narrative ausmachen: Ein traditionalistisches, das sich im Umfeld des Tramping entwickelt hat und dieses als unveränderliche Konstante begreift, wodurch es allerdings eher von Mythen geprägt ist, als von professionellen methodischen Entscheidungen.³ Daher steht es in Spannung zum zweiten Narrativ, das man als anthropologisch bezeichnen könnte, was auf einen Ausspruch von Michael Antony, dem Herausgeber der Trampzeitschrift Puchejř (Die Blase), zurückgeht. Antony schilderte seinen Eindruck von einer akademischen Konferenz zum Thema Tramping wie folgt: „Nachdem ich einem wissenschaftlichen Blick auf das Tramping begegnet war, fühlte ich mich wie ein Indianer bei der Begegnung mit Anthropologen“.⁴ Dies ist umso bemerkenswerter, als es sich bei vielen der Vortragenden um aktive Tramps handelte. Nicht jeder Tramp vertritt also das traditionalistische Narrativ.

Altmans Buch ist in zehn Kapitel unterteilt. Das erste bietet einen Überblick über die ethnologische Forschung zum Thema, das zweite beschreibt die Erscheinungsformen des Tramping, sowie die mentale und räumliche Welt, in der dieses stattfindet.

¹ Krško, Jan / Mareš, Jan / Pohunek, Jan / Randák, Jan / Špringl, Jan: Český trampingu v časech formování a rozmachu [Das tschechische Tramping in den Zeiten der Formierung und des Aufschwungs]. Praha 2019; Randák, Jan / Krško, Jan / Mareš, Jan / Pohunek, Jan / Špringl, Jan: Putování za obzor. Tramping v české společnosti 1918-1989 [Über den Horizont wandeln. Tramping in der tschechischen Gesellschaft 1918-1989]. Praha 2020; Antony, Michael-Tony: Tramping. Dějiny, osobnosti, trampská píseň, osady, humor, pověsti, trampové ve filmu [Tramping. Geschichte, Persönlichkeiten, Lieder, Lagerstätten, Humor, Legenden, Tramps im Film]. Brno 2022.

² Unter anderem: Altman, Karel: Tramping jako životní styl [Tramping als Lebensstil]. In: Národopisná revue 33 (2022) 4, 293-306; ders.: Trampové kontra paďouři (K problematice konfliktního soužití relaxujících v krajině) [Tramps versus Paddies (Zur Frage der konfliktreichen Koexistenz von Erholungssuchenden in der Natur)]. In: Folia ethnographica 56 (2022) 2, 113-123.

³ vgl. dazu Randák, Jan: Variety trampských dějin [Die Vielfalt der Geschichte des Tramping]. In: Mayerová, Renata / Krško, Jan / Neřoldová, Lenka (Hgg.): Otázky z historie III. Subkultura trampingu ve světle vědeckého výzkumu [Fragen der Geschichte III. Die Tramping-Subkultur im Licht wissenschaftlicher Forschung]. Rakovník 2018, 13-40, hier 39.

⁴ Antony, Michael-Tony: Konference Subkultura trampingu ve světle vědeckého výzkumu [Die Konferenz Die Tramping-Subkultur im Licht wissenschaftlicher Forschung]. In: Puchejř XXIV (2017) 2, 16 f.

det. Diese und weitere Aspekte werden in Kapitel 4 bis 9 vertieft; das vorangehende dritte Kapitel widmet sich der Geschichte der Bewegung, der Schlussteil behandelt deren Entwicklung in den letzten 30 Jahren.

In Anbetracht der bereits vorliegenden Arbeiten halte ich diesen letzten Teil für den aufschlussreichsten. Hier skizziert Altman, wie sich die gesellschaftlichen Veränderungen nach 1989 auf das Tramping auswirkten, als das Interesse an diesem infolge der vielen neuen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung merklich schwand. Allerdings bleibt offen, worauf Altmans Schlussfolgerungen beruhen, stützt er sich doch nicht auf Quellen oder nennt zumindest keine.

Quellenangaben bilden denn auch einen der Schwachpunkte des Buchs. Zwar enthält es Fußnoten, doch von einem systematisch angelegten wissenschaftlichen Apparat kann nicht die Rede sein. Manche der in den Anmerkungen genannten Quellen finden sich nicht im Quellenverzeichnis, darunter die Interviews mit Zeitzeugen. In den Ausführungen zur Methodik wird die Verwendung ethnologischer Ansätze wie der „teilnehmenden Beobachtung, Interviews mit Gewährsleuten und Umfragen“ (S. 59) angekündigt; wo und wie diese jedoch zum Einsatz kommen, ist nicht in Erfahrung zu bringen.

Den Quellenangaben nach stützt sich der Verfasser vor allem auf Material aus dem Tramping-Umfeld. Die Verwendung solcher Quellen ist völlig angemessen, wenn wir nach der Eigenwahrnehmung der Akteure, ihrem Erleben und ihrer Erfahrung fragen, hier ist Subjektivität ein Vorteil. Da der Verfasser dieses Material jedoch auch für die Faktografie heranzieht, reproduziert er viele Mythen. So wiederholt er die These, es habe eine groß angelegte Tramp-Widerstandsorganisation gegen den Nationalsozialismus unter der Leitung von Bob Hurikán gegeben (S. 144), ebenso wie die Behauptung, die Tramps hätten sowohl gegenüber der Protektorats-Politik (S. 143) als auch gegenüber dem kommunistischen Regime (S. 170 f., 174) eine immanent oppositionelle Einstellung vertreten. Altman reiht sich damit in die Reihe der Autoren ein, die das traditionalistische Tramping-Narrativ vertreten. Weil das Tramping für ihn eine Konstante ist, wählt er nach Bedarf geeignete Beweise aus der gesamten Zeit aus, in der das Tramping existierte. Aber dieser Ansatz ist sehr irreführend.

In der Tat kann man der Tramping-Bewegung eine einheitliche Grundlage attestieren, nämlich den Wunsch, über eine enge Beziehung zu Natur und Landschaft und über naturnahe Praktiken persönliche Freiheit zu erfahren. Die damit verbundenen Vorstellungen entwickelten sich im Laufe der Zeit allerdings in unterschiedliche Richtungen, die bis heute parallel existieren. Folglich beantworten Akteure die Frage, was Tramping ist, sehr unterschiedlich: Für die einen heißt Tramping vor allem Wandern und Campen mit einfachster Ausrüstung im Militär-, Western- oder Buschjägerstil, andere ziehen indessen Hütten vor, verbinden ihren Aufenthalt im Freien mit sportlicher Betätigung. Dritte schätzen insbesondere das gemeinsame Singen von Tramping-Liedern. Bräuche und Rituale, die als Tramping-typisch gelten, gibt es in großer Zahl. Für manche Menschen ist Tramping ein Hobby, für andere nicht weniger als eine Lebensform.

Altman schreibt, Tramping sei eine Aktivität, die mit dem Gesetz in Konflikt stehe, weil Tramps ohne Genehmigung zelteten. Das trifft so nicht so, weil Tramps auch legal auf Privatgrundstücken campen, sich in Gasthöfen und anderen öffent-

lichen Sälen treffen. Das räumt der Autor sogar ein und gerät damit in einen der zahlreichen Widersprüche, die das Buch enthält. So schreibt er zum Beispiel an einer Stelle, dass Tramping „als Art der Gemeinschaftlichkeit vor allem bei der jungen Generation verbreitet“ sei (S. 63), konstatiert dann aber an anderer Stelle eine Dominanz „der mittleren Generation, die indes allmählich altert“ (S. 522). Einmal heißt es, im Sozialismus sei Tramping unpolitisch gewesen (S. 174), kurz darauf, dass die Bewunderung vieler Tramps für den Wilden Westen, „die sich [...] in der Zurschaustellung einer Reihe von Symbolen mit Bezug zur USA zeigte, ihren Sinn oft in einem Protest gegen die bestehende Macht hatte“ (S. 163). Und während wir zunächst lesen, die Tramps hätten sich in der sozialistischen Zeit vor den Förstern versteckt (S. 125 und 173), wird kurz darauf beiden Seiten ein konfliktloses Verhältnis bescheinigt (S. 178).

Neben zahlreichen Ungereimtheiten finden sich auch sachliche Fehler im Buch. So wird zum Beispiel behauptet, der Schriftsteller Géza Včelička sei nicht in den 1920er Jahren in der UdSSR gewesen (S. 121), sondern erst in den 1930er Jahren. Auf Seite 152 verwechselt Altman den Liedermacher Jarka Mottl (*1900) mit dem Publizisten Stanislav Mottl (*1952). Der Verfasser behauptet, während des Protektorats habe die Gestapo die Tramps verfolgt, die sie des Widerstands verdächtigt hätten (S. 125). Für eine systematische Verfolgung von Tramps gibt es aber keine Nachweise, und so liefert auch Altman keine. Die Aussage, Tramping habe während des Protektorats stagniert (S. 24), kann nicht unwidersprochen bleiben, denn die Analyse zeitgenössischer Quellen führt zu einem anderen Ergebnis, und zwar insbesondere für die Jahre 1939 bis 1942.⁵ Schließlich ist das Bild auf dem Umschlag irreführend: Es zeigt Mitglieder des 25. Trupps des Verbands der Pfadfinder der Tschechoslowakischen Republik (Svaz junáků-skautů Republiky československé), nicht Tramps. Die Liste ließe sich fortsetzen.

Von Anfang an hat die Vielfalt des Tramping zu Kontroversen in den eigenen Reihen geführt. Die Meinungsverschiedenheiten, die oft den Charakter ideologischer Kämpfe annahmen, gipfelten immer wieder darin, dass sich konkurrierende Gruppen gegenseitig aus der Gemeinschaft ausschlossen, trotz des ständig wiederholten Mantras von Kameradschaft. Zu diesen inneren Spannungen, den Konflikten im Umgang mit Staat und Gesellschaft sowie der Tramping-Entwicklung gibt es umfangreiche historische Forschungen. Es ist schade, dass Altman die Ergebnisse dieser Arbeiten ignoriert, statt sie zu diskutieren und weiterzuentwickeln.

Die Kontinuität von Kontroversen gilt nicht zuletzt für aktuelle Konflikte um das Tramping: So zeigen Gegner des Tramp-Campings immer wieder Tramps bei den Behörden an. Dagegen stehen Vertreter des Tramping, die auch von einigen Wissenschaftlern unterstützt werden. Kürzlich hat sich sogar der tschechische Minister für Umweltschutz in die Auseinandersetzung um das wilde Campen eingeschaltet. Weil der Direktor des Landschaftsschutzgebiets Kokořínsko-Máchův kraj die pauschale Repression gegen Tramping nicht unterstützte, wurde er vom Minister entlassen.

Roudnice nad Labem

Jan Špringl

⁵ *Randák et al.*: Putování za obzor 147-238 (vgl. Anm. 1).